

# Das Gautschen und die kunstvollen Gautschbriefe von Fritz Broßmer ✓

Ein alter Buchdruckerbrauch in Ettenheim

Von Bernhard Uttenweiler

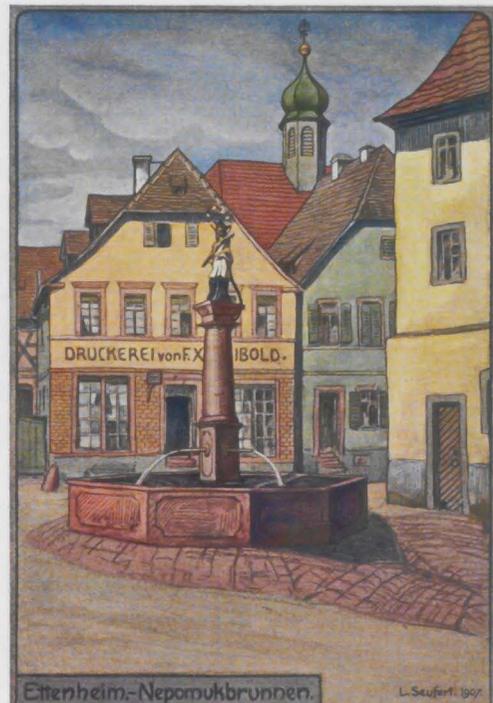
## Kunstvoll gestaltete Gautschbriefe von Fritz Broßmer

Am 19. September 2016 hätte der 1891 in Ettenheim geborene Mundartdichter, Grafiker und Ehrenbürger Fritz Broßmer seinen 125. Geburtstag feiern können. Mit einem von ihm 1951 gestalteten Gautschbrief, einer kunstvoll von Hand geschriebenen Urkunde zum Abschluss der Ausbildung eines Schriftsetzer- oder Buchdruckerlehrlings, soll nicht nur an das grafische Können des Ettenheimers, sondern auch an den alten Druckerbrauch des Gautschens in Ettenheim erinnert werden. Schon in der 1872 gegründeten Druckerei von F. X. Leibold, dem Begründer der *Ettenheimer Zeitung*, wurde dieser Brauch in Ettenheim praktiziert. Davon zeugt ein Foto, das in der Foto- und Postkartenausstellung des Historischen Vereins im Jahre 1983 zu sehen war.

Der Nepomukbrunnen in unmittelbarer Nähe der Druckerei bot zur zunftgemäßen Taufe eines Lehrlings die besten Voraussetzungen. Zeichenlehrer L. Seufert führt uns mit seiner 1907 gezeichneten Postkarte die Leibold'sche Druckerei mit dem Nepomukbrunnen sehr schön vor Augen.

In Druckereien, die keinen Brunnen in der Nachbarschaft zur Verfügung hatten, setzten Meister und Gesellen den Gäutschling „ad posteriorum et podexiorum“, das heißt mit seinem Hinterteil, auf einen großen nassen Schwamm oder in einen wassergefüllten Bottich. Zusätzlich wurde er mit einem Eimer Wasser übergossen. Durch diese zünftige Taufe erfolgte die Aufnahme in den Kreis der edlen Jünger der Schwarzen Zunft von Johannes Gutenberg. Bei einem späteren

Die Druckerei von F. X. Leibold beim Nepomukbrunnen.



Umtrunk, für den der Gegautschte aufkommen musste, wurde ihm zur Bestätigung der Gautschbrief ausgehändigt.

Ob Fritz Broßmer nach Beendigung seiner Schriftsetzerlehre bei Leibold um 1910 auch gegautscht wurde und einen Gautschbrief erhielt, wissen wir nicht. Doch die hohe Verehrung, die er seinem Lehrmeister Joseph Leibold (1867-1961) entgegenbrachte, blieb bis zu dessen Tod ungebrochen, was zahlreiche sehr schön geschmückte Geburtstagsgedichte belegen.

Die treue Verbindung zu Joseph Leibold und zum Ettenheimer Druckgewerbe übertrug er später auf Franz Xaver Stückle (1910-1998), der ebenfalls bei Joseph Leibold gelernt hatte und dessen Druckerei er am 30. Januar 1941 übernahm und weiterführte.

In der Druckerei Stückle wurde die Tradition des Gautschens fortgesetzt. Den ersten bekannten Ettenheimer Gautschbrief hat Fritz Broßmer 1951 für Hermann Beck (1930-2007) gestaltet.



Der von Fritz Broßmer 1951 gestaltete Gautschbrief.

„Wir Jünger der edlen Schwarzen Kunst /  
 Johann Gensfleischs vom Gutenberg /  
 in der Offizin Franz Xaver Stückerle zu  
 Ettenheim tun allen ehrbaren Kollegen /  
 zu wissen, daß wir am 30. Juni 1951 laut /  
 den uns seit alters verliehenen Rechten /  
 den wackeren Schriftsetzer Herrn /  
 Hermann Beck /  
 geboren 26. November 1930 zu Etten- /  
 heim im hiesigen Nepomuksbrunnen /  
 die zünftige Taufe ad posterio- /  
 rem pliziert und nach standesgemäßem /  
 Umtrunk gegenwärtigen Gautsch- /  
 brief verliehen haben. So mag er nun /  
 als zünftiger Schriftsetzersgesell aller- /  
 orten wohl aufgenommen werden. /  
 Gegeben zu Ettenheim am 19. Juli /  
 MCMLI (1951). /  
 Gautschmeister: Herbert Gensrich /  
 Erster Packer: Hans Santo /  
 Zweiter Packer: Otto Wiesler /  
 Zeugen: Stärk, Hatt, Stückerle, Höcht“

### Kunstvolle Ausschmückung der ersten Gautschbriefe

Der in gotischer Schrift geschriebene Gautschbrief, die fein ziselierte Initiale „W“ am Anfang des Textes und die Zierleiste mit dem ineinander verwobenen Blattwerk sind großartige Schöpfungen von Fritz Broßmer (1891-1963). Mit Liebe zum Detail zeichnete er in die Pflanzenranke die Symbole des Schriftsetzers ein: Den Texthalter und den Winkelhaken. Für den Buchdrucker stehen die zwei Druckerballen. Mit ihnen wurde zu Zeiten Gutenbergs die Schrift eingefärbt, eine Aufgabe, die mit der Erfindung der Druckmaschinen von Farbwalzen übernommen wurde.

Eine lückenlose Auflistung der Gautschfeiern in der Offizin Stückerle – Offizin ist eine alte Bezeichnung für Druckerei – gibt es nicht. Nur vereinzelt sind Datum und Brief überliefert. Glücklicherweise hat Hermann Beck schon vor vielen Jahren seinen Gautschbrief dem Historischen Verein überlassen. Er war das zweite von zehn Kindern, sammelte nach Beendigung seiner Lehrzeit in weiteren Betrieben Erfahrung und trat 1955 in das Benediktiner Kloster Beuron ein.

Dort bekam er den Klosternamen Fidelis. Gemäß der Ordensregel „ora et labora“, wonach sich die Mönche nicht nur dem Gebet, sondern auch der Arbeit widmen müssen, wurde ihm in Beuron ein Platz in der Klosterdruckerei zugewiesen.

Außer dem hier abgebildeten Gautschbrief von Bruder Fidelis hat Fritz Broßmer ein Jahr später einen ebenso schönen für Herbert Rösch entworfen, der sich am 5. Juli 1952 im Alter von 19 Jahren der zünftigen Taufe im Nepomukbrunnen unterziehen musste. Er übergab 1999 Christel Mösch, der Vorsitzenden der Muettersproch-Gesellschaft, seinen Gautschbrief, um in Ettenheim das Gedächtnis an Fritz Broßmer aufrechtzuerhalten. „Mit Stolz und großer Freude – so schrieb Herbert Rösch - habe ich dieses Unikat bei meinen jeweiligen Stellenwechseln vorgewiesen. Ich würde mich freuen, wenn ich mit diesem Geschenk das vielfältige Vermächtnis von Fritz Broßmer aufzeigen und bereichern könnte.“

Ebenfalls stolzer Besitzer eines von Fritz Broßmer geschaffenen Gautschbriefes ist Gerhard Rauer. Alle drei Gautschbriefe des Schriftkünstlers Broßmer sind ähnlich gestaltet und alle von hervorragender Qualität. Voll Standesstolz und im Bewusstsein, dass es sich um eine kostbare Urkunde handelt, hat Gerhard Rauer seinen Gautschbrief in Ehren gehalten und bewahrt ihn in einem prächtigen Rahmen auf. Am Ende seiner Lehrjahre in der Druckerei Stückle wurde er am 20. Juni 1953 wie seine Vorgänger im Nepomukbrunnen gegautscht. Zur Erinnerung an seine Aufnahme in die Zunft der Jünger Gutenbergs hat er sehr gute Fotos aufbewahrt, die dieses persönliche Ereignis bestens dokumentieren. Am vorgesehenen Tag, der dem Gäutschling vorher nicht bekannt war, wurde er auf einem Wagen platziert und von Meistern und Gesellen durch die Stadt bis zum Nepomukbrunnen gekarrt. Dort hielt der auf dem Brunnenrand stehende Gautschmeister Herbert Gensrich eine Ansprache. Auf die Aufforderung „Gesellen packt an“, walteten der erste und der zweite Packer ihres Amtes und tauchten den Gäutschling in das kühle Wasser. Ein Eimer stand bereit, um den künftigen Jünger der Schwarzen Kunst auch von oben zu begießen.

Für die Zuschauer ist die Gautschzeremonie natürlich eine unterhaltsame Gaudi, für den Gäutschling jedoch eine unangenehme und ziemliche nasse Angelegenheit. Sein einziger Lohn ist der Gautschbrief, den er bei Antritt einer neuen Stelle vorlegen kann, um zu



Bruder Fidelis (Hermann) Beck.



Gerhard Rauer wird von Meistern und Gesellen zum Nepomukbrunnen gekarrt.

Gautschmeister Herbert Gensrich auf dem Brunnenrand.

Die Taufe im Nepomukbrunnen.

vermeiden, dass er sich dieser Prozedur ein zweites Mal unterziehen muss. Die Taufurkunde bestätigten Herbert Gensrich und die Packer Hans Santo und Josef Hatt mit ihrer Unterschrift.

### Der Sohn des Firmengründers wird gegautscht

Traditionsgemäß war auch im Juni 1968 der Nepomukbrunnen wieder Schauplatz einer Gautschfeier. Dieses Mal wurde Edgar Stückle, der Sohn des Firmengründers Franz Xaver Stückle gegautscht. In einem feierlichen Zug zogen die Meister und Gesellen aus besonderem Anlass nicht in gewöhnlichen Arbeitskitteln, sondern in roten Talaren durch die Stadt. Ihnen folgten zahlreiche Mitarbeiter der Druckerei. Seines hohen Amtes als Gautschmeister bewusst, führte Werner Friedmann aus Grafenhausen den Zug an. Er selbst hatte in der Lahrer Druckerei Schauenburg gelernt, war dort auch gegautscht worden und schließlich 17 Jahre lang als Meister in der



Edgar Stückle wird in feierlichem Zug zum Nepomukbrunnen geleitet .

Schulkinder beobachten interessiert die Reaktion des Gäutschlings.



Druckerei Stückle beschäftigt, bevor er die nachfolgenden Berufsjahre bei Rombach in Freiburg in gehobener Position arbeitete.

Gewöhnlich werden Gautschfeiern betriebsintern durchgeführt, so dass normalerweise nur wenige Passanten das Ereignis rein zufällig wahrnehmen. Die außergewöhnlich große Zahl von Schülern, die 1968 dem Schauspiel beiwohnte, lässt fast vermuten, dass sie dafür schulfrei bekamen. Vielleicht deshalb, weil Stückles und die Volksschule Nachbarn waren?

Inzwischen ist Edgar Stückle Inhaber der Firma *Franz X. Stückle Druck und Verlag*. Der erste Firmenstandort war noch in der Friedrichstraße in den Räumen der bisherigen Druckerei Leibold, 1951 wurde der Betrieb in die Schwarzwaldstraße verlegt. Im Dezember 1991 war schließlich unter der Leitung von Edgar Stückle ein größeres und moderneres Druck- und Verlagshaus fertiggestellt worden. Der dritte Standort der Firma liegt am westlichen Rand der Stadt in der heutigen Stücklestraße unweit der Leibold- und Gutenbergstraße.



### Große Gautschaktion im September 1971

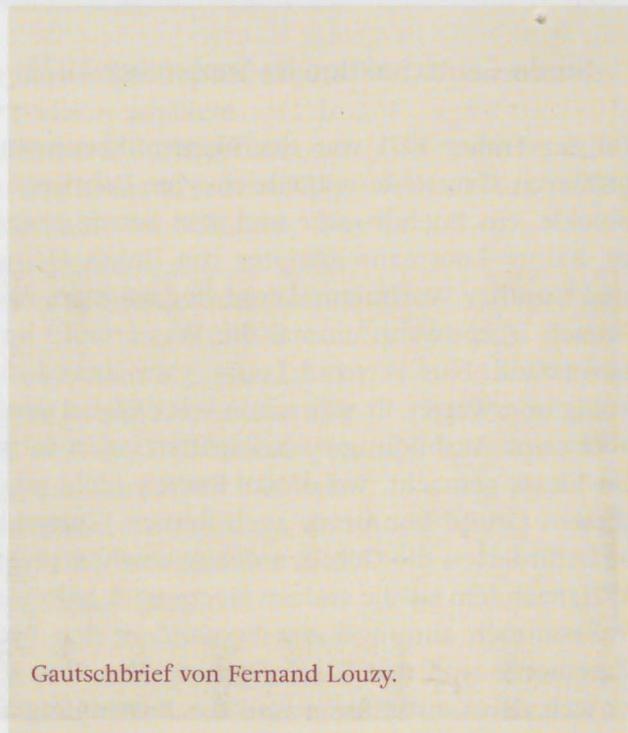
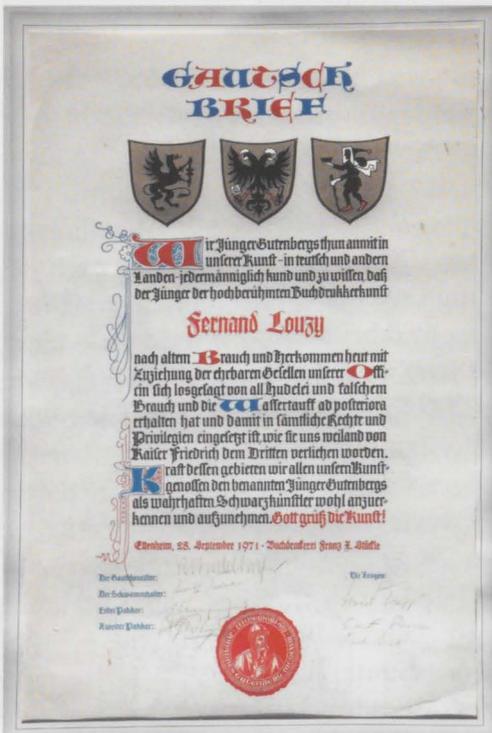
Im September 1971 war der Nepomukbrunnen Mittelpunkt eines größeren Gautschfestes. Gleich vier Lehrlinge aus der Druckerei Stückle, ein Buchdrucker und drei Setzer, beendeten 1971 die Lehre: Rainer Loosmann (zweiter von links), Heinz Hase, Otto Weber und Günther Wortmann. Diese vier wussten, dass ihnen nach altem Brauch irgendwann einmal die Wassertaufe im Nepomukbrunnen bevorstand. Nur Fernand Louzy, ganz links im Bild, traf es jedoch völlig unerwartet. Er war schon seit 1969 bei der Firma Stückle, hatte aber seine Ausbildung zum Schriftsetzer in Sainte-Marie-aux-Mines im Elsass gemacht, wo dieser Brauch nicht praktiziert wurde. Aus diesem Grund konnte er auch keinen Gautschbrief vorlegen. Und so beförderten die Gehilfen des Gautschmeisters am 28. September 1971, nachdem sie die andern vier getauft hatten, zusätzlich noch den vollkommen ahnungslosen Fernand in den Brunnen. Durch diese Zeremonie und den Eimer Wasser über den Kopf verdiente auch er sich den Gautschbrief und die Bestätigung seiner Aufnahme in

Der Nepomukbrunnen voller Gäutschlinge.

die Zunft der Jünger Gutenbergs. Fernand Louzy ist Ettenheim treu geblieben und noch immer als Freier Grafiker tätig. Auch für den Historischen Verein war sein Umzug nach Ettenheim ein Glücksfall. Er wurde nicht nur Mitglied, sondern unterstützte den Verein vielfach mit seinem grafischen Talent. Seit 1981 entwarf er ehrenamtlich zahlreiche Plakate, Programme und viele ausgezeichnete Bucheinbände der vom Historischen Verein herausgegebenen Bücher und Broschüren.

## Gleichberechtigung beim Gautschen

Wann im Nepomukbrunnen die letzte Gautschfeier stattfand, konnte nicht festgestellt werden. Es ist ein Brauch, der in keiner Statistik aufgeführt ist, und über den es höchstens private Aufzeichnungen gibt. Da ist es schon etwas Besonderes, wenn man einen Betroffenen ausfindig macht, der einen Zeitungsbericht aufgehoben hat. Ingrid Deutschkämmer hat dies zum Glück getan. Ihre Gautschfeier fand am 13. Juli 1984 statt. Dass Frauen gegautscht wurden, war eine Seltenheit. Offenbar gestanden die Ettenheimer Jünger der Schwarzen Kunst auch ihrer Kollegin dieses Recht in der seit Jahrhunderten männerdominierten Zunft zu. Die Urkunde jedoch hat mit dieser



Gautschbrief von Fernand Louzy.

fortschrittlichen Einstellung zur Gleichberechtigung keineswegs Schritt gehalten hat. So wird sie im vorgedruckten Gautschbrief als „Jünger“ der hochberühmten Buchdruckerkunst bezeichnet. Die der Gleichberechtigung geschuldete weibliche Form „Jüngerin“ wurde nicht verwendet und wird sich in der Druckersprache wohl nicht mehr einbürgern können, da ja der Beruf des Schriftsetzers und der Schriftsetzerin mit der Entwicklung der Computertechnik ausgestorben ist. Für den zum gleichen Zeitpunkt ebenfalls gegautschten Kollegen Michael Stoll war der Urkundentext sprachlich natürlich korrekt.

Bleibt noch anzumerken, dass der damalige Gautschmeister Otto Weber in Frack und Zylinder den weiblichen Gäutschling später heiratete. Ein Ehepaar mit zwei Gautschbriefen – da dürfte der schöne altehrwürdige Druckergruß „Gott grüß die Kunst“ und die Antwort „Gott grüße sie“ noch täglich im Gebrauch sein.

## Dank

Bei den Recherchen zu diesem Artikel haben mich viele Personen aus dem Umkreis des Ettenheimer Druckgewerbes bereitwillig unterstützt. Mein herzlicher Dank für die Bereitstellung oder das Aufspüren von Bildern und Dokumenten, für die Bildbearbeitung oder für Auskünfte und weiterführende Hinweise gilt daher neben dem verstorbenen Klosterbruder Fidelis Hermann Beck auch Hugo Beck, Herbert Birkle, Ingrid Deutschkämmer-Weber, Werner Friedmann, Ulrike Hiller, Wolfgang Hoffmann, Christel Mösch, Gerhard Rauer, Edgar Stückle, Rudi Schwill und Otto Weber.

Ingrid Deutschkämmer, eine der ersten Frauen im Nepomukbrunnen, und Michael Stoll sind neue „Jünger“ Gutenbergs. Rechts Gautschmeister und zukünftiger Ehemann Otto Weber.

